

DIE STELLVERTRETERIN

FOTOGRAFIE
Wilfried Claus, Pulheim



„Fotografen lieben Mannequins,
besser gesagt: Schaufensterfiguren.
Sie schätzen ihre Ambivalenz
und nutzen ihre Aura
zwischen Schein und Sein
für immer wieder überraschende,
irritierende Bildfindungen.
Der Bogen spannt sich
von den Surrealisten bis zur
Fotokunst der Postmoderne.
Kurz: Das Dummy bleibt ein Thema,
unter Profis wie Fotoamateuren.“

aus: MOCHFIGUREN 1907-2007,
hrsg. Stefan Thull / Josef Moch,
Köln 2007, S. 23





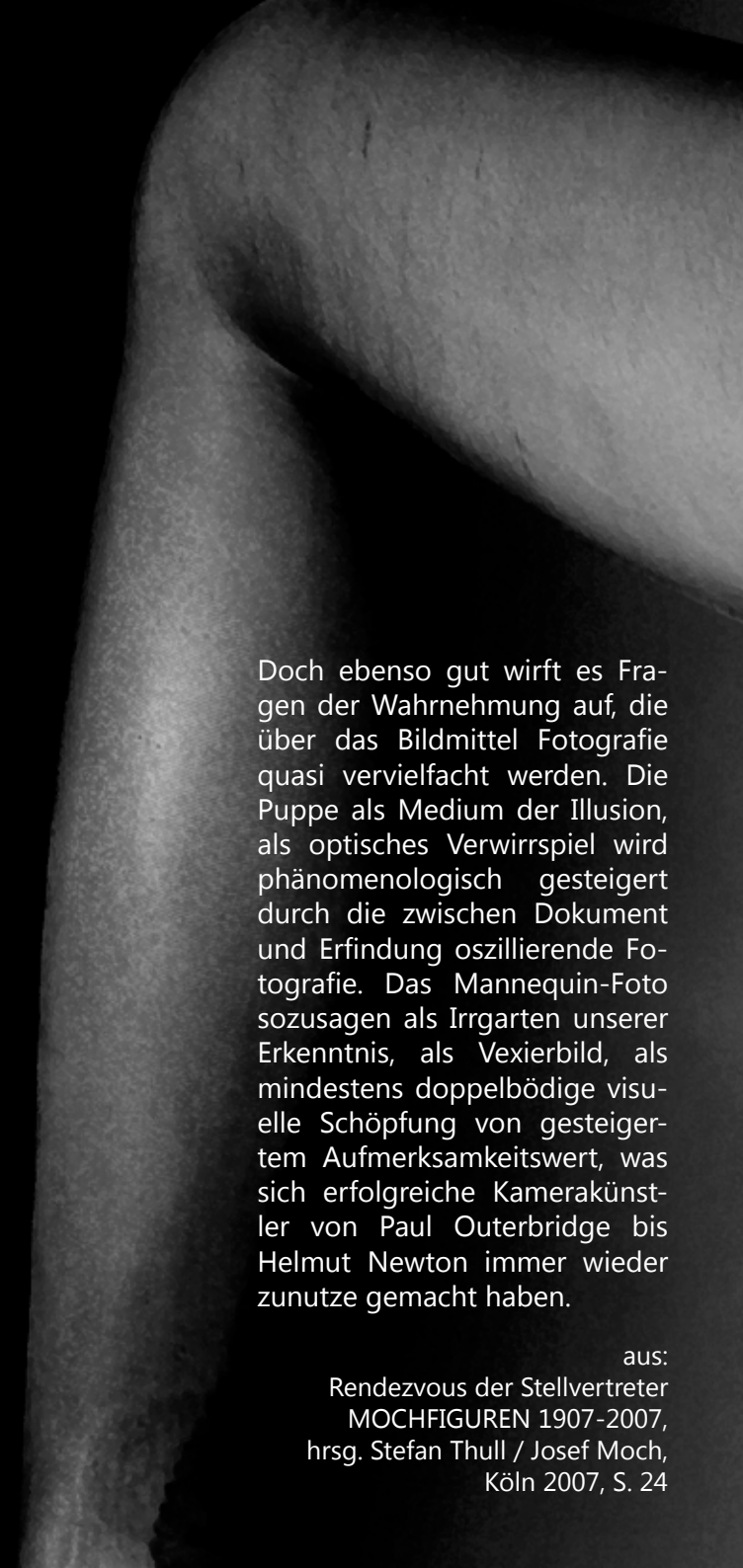
Die Tafelmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts ... griff(en) das Puppenthema auf. Am entschiedensten machte es sich nicht zufällig die Fotografie zueigen, wobei hier der um 1900 technisch wie ästhetisch verfeinerten Schaufensterpuppe, dem Mannequin, die besondere Aufmerksamkeit galt. Dass sie sich ... nicht bewegt, konnte der Fotografie als statischer Kunst gleichgültig sein.



Was interessierte und bis heute interessiert, ist der trügerische Effekt, ist die Täuschung, die dem Medium Schaufensterpuppe innewohnt. Als Projektionsfläche für alle möglichen erotischen Fantasien wird das nach jeweils gängigen Schönheitsidealen gestaltete, lebensgroße Mannequin beschrieben.

DIE STELLVERTRETERIN

FOTOGRAFIE: Wilfried Claus, Pulheim



Doch ebenso gut wirft es Fragen der Wahrnehmung auf, die über das Bildmittel Fotografie quasi vervielfacht werden. Die Puppe als Medium der Illusion, als optisches Verwirrspiel wird phänomenologisch gesteigert durch die zwischen Dokument und Erfindung oszillierende Fotografie. Das Mannequin-Foto sozusagen als Irrgarten unserer Erkenntnis, als Vexierbild, als mindestens doppelbödiges visuelle Schöpfung von gesteigertem Aufmerksamkeitswert, was sich erfolgreiche Kamerakünstler von Paul Outerbridge bis Helmut Newton immer wieder zunutze gemacht haben.

aus:

Rendezvous der Stellvertreter
MOCHFIGUREN 1907-2007,
hrsg. Stefan Thull / Josef Moch,
Köln 2007, S. 24



Anmerkungen zur Ausstellung

von Franz Peters

Für wen steht die Stellvertreterin? Ist sie Ersatz – Projektion - Ikone-Fetisch? Wer ist anwesend, wer abwesend in diesen Bildern?

Ist die Puppe nur eine Leerstelle, einer zukünftigen Wirklichkeit vorgelagert?

Diese Ausstellung kann man als ästhetische Reflexion, spirituelle Fotografie, ikonografische Studie goutieren, dem Faszinosum der Erzählung kann man sich nicht entziehen.

Die „Stellvertreterin“ bietet Drama, eine - vordergründig - einfache Geschichte, die sich verzweigt in Varianten, Nebengeschichten, sich zurückholt und in einem Aufruf endet.

Und der Betrachter muss sich entscheiden, sich die eine oder mehrere zu erzählen.

Standfotos, Fragmente von Stummfilmen, in die der Betrachter die Titel schreibt. Die Bildfolge verdichtet sich zu einer Geschichte. Die Simulation wird Realität, wird Ereignis.

Man findet Inszenierung und Reflexion, ein ironisches Spiel mit dem Begehren, findet tiefen Ernst und einen –scheinbaren- Zitatenschatz, der von der klassischen Tafelmalerei bis in die Moderne reicht, ein subtiles Spiel mit dem Déjà-vu.

Aspekte:

Norm ist gerahmt. Diese Fotografien haben Eigensinn, verweigern sich dem Rahmen, an dessen Stelle steht der Ausschnitt, die Unvollständigkeit.

Ein Hinweis auf eine komplexe Wirklichkeit, die fotografisch nicht zu „bannen“ ist.

Und der Betrachter ist aufgefordert, das Gesamtbild, die Geschichte „dahinter“, zu finden (oder zu erfinden), den Ausschnitt zu vervollständigen.

Er wird zum Komplizen des Begehrens, wie auch der Verweigerung. Denn wer den Rahmen setzt, setzt die Norm.

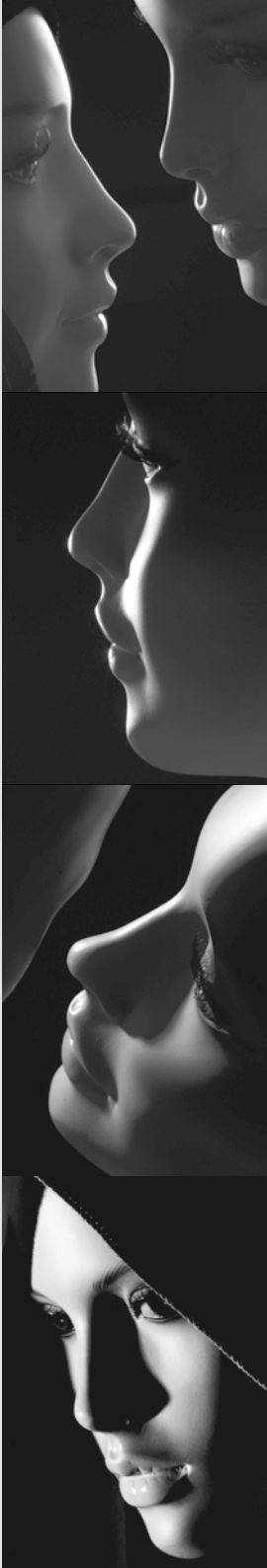
Die Erstarrung, die einer Puppe eigen ist, wird durch die dichte Komposition von Bildausschnitt, Bildthema und Farbgebung verwandelt. Sie wird zu einem Drängenden, Fordernden, den Betrachter Anrührenden.

Die Bilder wiederholen sich teilweise, zeigen Varianten, mal Farbe oder Schwarzweiß.

Das fotografische Objekt definiert sich als Manipulation, das Geschehen als wiederholbar. Doch sucht es darum um so drängender nach Erklärung. Die Redundanz ist keine Entlastung.

Die ikonische Aussage doppelt sich, wird ambivalent, komplex.

Ein wesentliches Moment in den Fotografien ist der Schatten. Er nimmt zu, wird zu Farbe, Oberfläche und das Licht beleuchtet nicht, sondern wird abstraktes Zeichen. Fotografie und Malerei berühren sich.



Mit diesem Logo markieren wir seit 2000 unser Ziel, im ehemaligen Walzwerk Theater und andere Künste und Künstler zu präsentieren als ein Angebot in der freien kulturellen Szene des Rhein-Erft-Kreises.

Wilfried Claus dokumentiert die Entwicklung des Walzwerks als Kunstort. Er präsentiert Kunst und Künstler durch seine Fotografie, durch Plakate, Internetpräsenzen und Ausstellungen.

Aktivitäten / Ausstellungen:

- 1994 Horizont-Theater, Köln
Theaterfotografie: Masken & Szenen
- 1995 Kulturamt Brühl
Theaterfotografie: Figurentheater
- 1996 Kath. Bildungswerk, Meckenheim
Theaterfotografie: Figurentheater
- 1997 Move In, Köln „Aus meiner Sicht“:
Portrait-, Akt- und Tanzfotografie
- 2000 Cavaso / Italien: „bewegend“
Theoretische und praktische Auseinandersetzung mit der Fotografie von Skulpturen und Figuren
- 2000 Gründung THEATER IM WALZWERK
gemeinsam mit Mecki Claus
- 2000 Gründung des gemeinnützigen VEREINS IM WALZWERK e.V. zur Förderung der theaterpädagogischen Arbeit für Kinder, Jugendliche, Lehrer und Erzieher
- 2001 Städtische Galerie Wesseling:
„Fotografie trifft Bildhauerei“
- 2006 Kulturpreis des Rhein-Erft-Kreises an Mecki und Wilfried Claus
- 2009 FotoAtelier im Walzwerk:
Ausstellung „Der Patient“
- 2010 „Drei Künstler - Drei Positionen“
Walzwerk Projekt 8 / WZK01



DIE STELLVERTRETERIN

Vernissage: 25.02.2012

Ausstellungsdauer: 25.02. - 03.03.2012

Öffnungszeiten: täglich 16 - 19 Uhr

ATELIER IM WALZWERK / Rohrglühe 50
Rommerskirchener Str. 21 - 50259 Pulheim
Eine Veranstaltung der WZK01 / Ed Werner